

Joh. Carl Heinr. Zimmermann †.

Am 19. Juni 1930 haben wir unsern Carl Zimmermann begraben, nachdem er 5 Tage vorher einem zweiten Schlaganfall erlegen war. An seinem Grabe trauerten außer den unsrigen auch Mitglieder seiner Innung und des Druidenordens, einer Vereinigung, der er einen guten Teil seiner Arbeitskraft gewidmet hatte. Welche Bedeutung ihm im Berufsleben zukam, zeigt die Tatsache, daß man ihn zum Obermeister der Schneiderinnung gewählt hatte, deren Ehrenobermeister er von 1920 an war. Um dieselbe Zeit ernannte ihn auch unser Verein zum Ehrenmitgliede.

Geboren wurde er am 1. November 1845. Er besuchte in den fünfziger Jahren die Privatschule von Hesse, deren Konzession 1857 an C. T. Timm überging. Letzterer, einer der bekanntesten Hamburger Floristen aus der Zeit nach Sonders Flora Hamburgensis, nährte die Begeisterung des Knaben für Naturbeobachtung, die dieser von seinem Großvater geerbt hatte. Nicht nach eigener Neigung, vielmehr nach dem Wunsche seines Vaters, dessen Schneidergeschäft er einst übernehmen sollte, wurde der Jüngling nach seiner Konfirmation Lehrling in diesem Berufe. Da er mit 12 Jahren schon angefangen hatte, Insekten zu sammeln, war die Wanderschaft 1863—66, die ihn nach Frankfurt, München, verschiedenen Orten der Schweiz, nach Paris und London führte, für ihn eine willkommene Gelegenheit, seiner Sammlung neue Schätze zuzuführen. Mit besonderer Begeisterung erzählte er später von dem Schmetterlingsfange auf dem Gorner Grat. 1868 konnte er ins Geschäft eintreten und schloß 1870 seinen Ehebund, in dem er am 8. Januar 1930 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnte. *)

Zimmermann fühlte sich stets als dienendes Glied des Ganzen. Es ist nur selbstverständlich, daß mit demselben Eifer, mit dem er sein Können in den Dienst seiner Berufsgemeinschaft stellte, indem er 1872 die Schneiderinnung gründen half, er auch die reichen Erfahrungen seiner naturwissenschaftlichen Bestrebungen andern mitteilte.

*) Persönliche Mitteilungen von Herrn W. Zimmermann.

Am 5. April 1871 war der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung gegründet worden. Es konnte nicht fehlen, daß Zimmermann bald eins der führenden Mitglieder dieses Vereins wurde, dessen Einnahmen und Ausgaben er etwa 40 Jahre lang betreut hat. Seine hervorragende Art, Raupen zu präparieren, fiel bald auf. Es zeigte sich, daß er nicht nur Sammler, sondern auch bestrebt war, seine ersten Ergebnisse den folgenden organisch anzuschließen. Von der Zucht der Raupen kam er auf das Studium der Schlupfwespen und der Schmetterlingsfeinde überhaupt. In seine musterhaften biologischen Zusammenstellungen wurden nicht nur die verschiedenen Zustände des Schmetterlings, sondern auch dessen Schmarotzer aufgenommen. Teile dieser mit der Zeit ungemein angewachsenen Sammlung waren Zierden der Ausstellungen während der zweiten (1876) und der vierten (1928) Naturforscherversammlung in Hamburg.

Seine vielen Vorlagen in den Sitzungen des Vereins verdichteten sich zu größeren Arbeiten und Vorträgen. Nach E n d r u l a t und T e s s i n war er einer der Führer in der Kenntnis der Großschmetterlinge. In Band V unserer Verhandlungen erschien „Die Variabilität der Schmetterlinge in ihren Entwicklungsstadien und der biologische Wert von Form, Farbe und Zeichnung“, in Bd. VI „Die Großschmetterlinge der Niederelbe“, ein Nachtrag dazu in Bd. VII. Wichtig für die Geschichte unserer heimischen Schmetterlingskunde ist ein von ihm mit den neueren Namen wiedergegebenes „Schmetterlingsverzeichnis aus der Hamburger Umgegend aus den Jahren 1826—29“. Aus seinen Vorträgen hebe ich hervor 1. 6. 94 Dimorphe Falter; 2. 11. 94 Die Schädlinge unserer Schmetterlinge; 1. 2. 95 Einfluß von Feuchtigkeit und Trockenheit auf die Bildung von Farbvarietäten; 20. 9. 1911 Über die in den letzten 50 Jahren um Hamburg neu aufgetretenen Großschmetterlinge, dann über die Ergebnisse der Kreuzungszucht von *Cymatophora Orf.*, *ab. albingensis* seit 1909. Daß er nicht einseitig blieb, wurde hervorgehoben. Gelegentlich legte er auch Käfer vor, berichtete 20. 7. und 3. 8. 94 über 50 Arten von Libellen und zeigte 8. 1. 97 eine bei Harsefeld gefundene zweiköpfige kleine Kreuzotter, deren Röntgenbild die Gabelung des Rückgrats kurz vor den Köpfen deutlich erkennen läßt. Diese Mißbildung, 1895 von einem Bauern gefunden, war 1896 gelegentlich der Vorführung von Röntgenbildern im naturwissenschaftlichen Verein gezeigt und in dessen Verhand-

lungen ausführlich beschrieben worden.*) Zimmermann, der seit 1884 diesem Vereine angehörte, benutzte die Gelegenheit auch uns das Tier zu zeigen.

Von seiner noch im hohen Alter lebendigen Frische zeugte sein Interesse an unseren Arbeiten noch im letzten Jahrzehnt, ebenso seine Beteiligung an der Ausstellung 1928, ganz besonders aber seine humorvolle Teilnahme an Zusammenkünften und Festlichkeiten. Schmerzlich vermissen wir sein gutes, freundliches Gesicht; aber erhalten geblieben ist uns das Fazit seiner Lebensarbeit. Denn wenn irgend einer, so hat er der Aufforderung in dem Schillerschen Distichon genügt:

„Vor dem Tod erschrickst du, du wünschest unsterblich zu leben?

Leb im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt.“

Hartwig Petersen †.

Der letzte der Gründer unseres Vereins, geboren am 5. Juni 1842, ist zur Ruhe gegangen. Am 5. April 1871 traten mehrere Herren, unter ihnen H. Petersen, zu einem Verein zusammen, den sie Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung**) nannten. Nach vergeblicher Bestrebung, naturwissenschaftliche Sammler in Hamburg zum Austausch ihrer Erfahrungen zu einigen, gelang es endlich, diese Gemeinschaft zu gründen, die sich bis heute als lebenskräftig erwiesen hat. Für sie war zunächst der Anschluß an das Godeffroysche Museum maßgebend; viele Dinge aus der Südsee, darunter auch Konchylien kamen zur Anschauung. Ferner brachten die Bestrebungen der Geologen und Konchyliologen Otto Semper, Strebel, Gottsche, Pfeffer und des vielseitigen Schmeltz das Studium der Schalentiere in bedeutend größere Beliebtheit bei uns als heutzutage davon nachgeblieben ist. Mit ihnen widmete sich nicht nur Petersen diesem Zweige der Zoologie, sondern auch sein Freund Beuthin. Für Petersen kam ein zweites Arbeitsgebiet hinzu. In dem Betriebe des in Hamburg allgemein bekannten A. H. Meyer (genannt Stockmeyer) fand er Anstellung. Hier interessierten ihn die mannigfaltigen Holzsorten; und so kam er dazu, selbst Hölzer zu sam-

*) Verhdl. naturw. Ver. Hbg. 1896, 3. Folge IV, S. 50—57.

**) jetzt „Heimatsforschung“.